

SOMMELIER
MAGAZIN

VERBANDSORGAN DER DEUTSCHEN SOMMELIER-UNION E.V.

SOMMELIER

MAGAZIN



EINE WEININGER PUBLIKATION

**WELTMEISTER
DER SOMMELIERS**
ANDREAS LARSSON



TEAMWORK MONKEY'S WEST - JUNGES GASTROKONZEPT IN DÖSSELDORF **PRAXIS** HOTELFACHSCHULE IN LAUSANNE -
FACHSTUDIUM AUF HOCHSTEM NIVEAU **IM PROFIL** SÖDTIROL - DIE BESTEN WINZER UND IHRE WEINE

LUXUSPROBLEME AN DER ETSCH

ABSATZSCHWIERIGKEITEN KENNT ITALIENS NÖRDLICHSTES WEINBAUGEBIET WIRKLICH NICHT, DAFÜR SIND DIE QUALITÄTEN ZU HOCH UND DIE ZU VERMARKTENDE MENGE ZU GERING.

[K]leine Menge, großartige Weine – besonders der nun aktuelle Jahrgang 2006 kann bei den Weißweinen voll und ganz überzeugen. Leider "nur" qualitativ. Denn selbst in den produktivsten Jahren stehen in Südtirol kaum mehr als 385 000 Hektoliter zur Verfügung. Und dann kann noch ein mengenmäßig so kleiner Jahrgang wie 2005 und der zwar normale, aber dennoch knappe 2006. Besonders für Pinot Bianco und Sauvignon Blanc ist 2006 sicherlich einer der besten Jahrgänge dieses noch jungen Jahrtausends. Viele Weine sind bereits jetzt schon ausverkauft. Kontingentierung ist bei den besten Erzeugern zum Standard geworden, und das nicht nur bei den Spitzenweinen, sondern über Großteile des Sortiments hinweg. Südtirol, oder Alto Adige, wie die italienische Bezeichnung der zweisprachigen Region lautet, befindet sich in einer Situation, von der fast alle anderen italienischen Weinbauregionen nur träumen können. Soviel zeigt der erste Blick.

Doch bei genauerem Hinsehen wird deutlich, dass keinesfalls alle Bereiche der Südtiroler Weinwirtschaft krisensicher sind: Noch immer gibt es Betriebe, die zu lange an alten Strukturen festgehalten haben und denen der Mut gefehlt hat, sich rechtzeitig an die modernen Gesetze des derzeitigen Marktes anzupassen. Und der liegt nun einmal – zumindest in einem finanziell für die Produzenten interessanten Rahmen – fernab der

Liter- und Zweiliter-Flaschen, die mit kaum zufrieden stellenden Qualitäten gefüllt sind und leider nach wie vor die untersten Regale der Handelsketten füllen. Ein Anbaugelände mit etwa 5 000 Hektar Rebfläche kann sich nur schwer Ausflüge ins absolute Einstiegspreissegment leisten und sollte es auch nicht tun bei entsprechendem Potential. Zumindest nicht, wenn ein Großteil der Erzeuger bereits nachdrücklich bewiesen hat, dass selbst Klein- und Kleinstwinzer ein gutes Auskommen haben können, solange die Qualität und die Traubenpreise stimmen.

Damit sind wir direkt bei der Vernatsch-Krise. Genau genommen bei den verbliebenen Überresten der Krise, die Südtirol in den 80er Jahren des vorherigen Jahrtausends in die Billigecke der internationalen Weinwirtschaft gedrückt hatte. Vernatsch ist eine ausgesprochen interessante Traube, sei es als St. Magdalener, als Kalterer See, als Meraner oder in welcher Form auch immer. Leicht, frisch, autochthon – das sollte eigentlich zum internationalen Erfolg genügen, doch das Image ist angestaubt. Vernatsch hat es bisher nicht geschafft, sich auch den jungen Konsumenten schmackhaft zu machen. Und das, obwohl die Qualitäten in der Spitze niemals besser und leichtere, eigenständige Weine nie aktueller waren als heute. Die besten Vernatsch-Weine, kühl serviert, lassen die meisten Rosé-Weine, die derzeit so groß in Mode kommen, absolut alt aussehen. Vernatsch

bringt eine herrliche Frucht und Süffigkeit mit, die ihn als Wein zum Business-Lunch oder zum Abendessen an einem heißen Sommerabend zum perfekten Begleiter macht. Was stört ist die leider oftmals belanglose Basis. Einfache Weine gibt es zuhauf, und sie können überall kostengünstiger produziert werden als in Südtirol. Was nötig sein wird, ist ein Umdenken, der Mut für Veränderungen. Der Vernatsch hat eine Zukunft, eine schöne Zukunft, als regionale Spezialität – aber nicht als dominierende Rebsorte eines Weißwein-Paradieses, denn davon gibt es weltweit nur ganz wenige.

Aber man darf Südtirol natürlich nicht nur auf seine weißen Schätze reduzieren. Zu viele gelungene, eigenständige Interpretationen internationaler roter Rebsorten gibt es, sei dies nun Merlot, Pinot Nero, wie hier der Spätburgunder genannt wird, oder Cabernet Sauvignon, der zumindest in wärmeren Jahren und in den für ihn geeigneten Lagen ausgezeichnete Ergebnisse liefert. Außerdem den autochthonen Lagrein, der ähnlich wie Vernatsch eine gute Chance hat – als Exot, aber eben nicht als Leitsorte.

Während einer einwöchigen Südtirol-Erkundungstour wurde wieder einmal deutlich, dass Südtirol ein unglaublich hohes Qualitätsniveau hat. Und das ganzheitlich, nicht nur bei ein paar Vorzeigewinzern. Neben den traditionellen Leitfiguren haben es immer



Kellermeister Rudi Kofler von der Terlaner Genossenschaft: Die Weine sind ab Hof schon ausverkauft



Er ist maßgeblich am Aufstieg der Südtiroler Weine beteiligt: Visionär Alois Lageder

mehr Winzer in den vergangenen Jahren verstanden, sich mit Spitzenqualitäten einen guten Namen zu machen, und das zu teilweise revolutionären Preisen. Im untersten Preissegment, bis etwa 3 Euro, ist es schwer, dort, wo Literflaschen und Basis-Vernatsch dominieren. Diese Kategorie ist für den Export aber ohnehin uninteressant geworden. Dann kommt ein preislich und vom Volumen her recht hohes Einstiegspreissegment, das allerdings schon beachtliche Qualitäten zu bieten hat, so etwa um die 5 Euro Endverbraucherpreis. Da Südtiroler Winzer, mit wenigen Ausnahmen, den Endverbraucherpreis sehr nah am Exportpreis angesiedelt haben, sind diese Qualitäten in Deutschland dann meistens wesentlich höher eingestuft, etwa bei 7 bis 8 Euro EVP, was für den Einstieg doch schon recht hoch ist. Wer diese Südtiroler Basis trinkt, hat aber in der Regel einen sehr guten Wein mit ebensolchem Preis-Leistungs-Verhältnis. In anderen Gebieten, nicht nur in Italien, wären diese Qualitäten oft bereits die Spitze! Zwischen 10 und 15 Euro hat jeder Erzeuger einiges zu bieten, wobei diese Kategorie im Verhältnis schon wieder etwas teuer erscheint, zumindest wenn man nach unten und nach oben schaut, denn die Spitzenweine fangen je nach Erzeuger bei etwa 15 Euro an, gehen aber gerne auch in den Bereich 20 bis 25. Ganz wenige Weine liegen schließlich zwischen 30 und 35 Euro, der absoluten Preisspitze Südtirols, und sind damit dann aber auch schon wieder vergleichsweise günstig, wenn man sich die Preisstruktur in vielen anderen italienischen Regionen betrachtet. Folglich ist es häufig etwas schwieriger, die Mitte zu verkaufen, da eine enorm starke Basis und eine erschwingliche Spitze diese Weine oft in Vergessenheit geraten lassen.

Nun aber zu den Weingütern. Sehr gute Betriebe gibt es wie Sand am Meer, daher fällt eine Eingrenzung wahrlich schwer. Im Folgenden nun die etablierte Spitzenbetriebe und interessante Newcomer, die das Leistungspotential Südtirols verdeutlichen. Neben den hier aufgeführten Betrieben gibt es wie bereits erwähnt etliche weitere, die ebenfalls genannt werden müssten, hier aber aus Platzgründen leider fehlen. Nur zehn Betriebe vorzustellen ist übrigens ein Ding der Unmöglichkeit ...

Die Kellerei St. Michael Eppan feiert in diesem Jahr ihr 100-jähriges Firmenjubiläum. Und zum Feiern gibt es reichlich Grund, hat sich doch die flächenmäßig größte Genossenschaft fest in der absoluten Spitze des italienischen Weinbaus etabliert. Unter der Führung von Hans Terzer hat die Kellerei Kultstatus erlangt, und bietet ein rundes, stimmiges Sortiment. Allen voran die Prestigelinie St. Valentin mit dem wohl bekanntesten Sauvignon blanc Italiens, der Dank seiner Auflage von rund 130 000 Flaschen auf den besten Weinkarten überall im Land zu finden ist. Knapp ein Drittel der Gesamtproduktion geht in den Export, besonders in die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Deutschland. Insgesamt werden die Weine der Eppaner Genossen in 32 Ländern vertrieben.

Franz Haas hat durch die Bank wieder eine Spitzenkollektion vorgestellt. Derzeit sind es überwiegend 2003er Rote und 2006er Weiße. Die einzelnen Weine zu präsentieren, macht aber wenig Sinn, denn die Chance, sie noch kaufen zu können sind eher gering ... Generell kann man die Empfehlung geben: "Kaufen Sie, was sie noch finden können", Qualität und Preis stimmen allemal. Mehrere Hektar Neupflanzungen und neu gepachtete



Michael Graf Goëss-Enzenberg setzt auf Manincor nun ganz auf die Bio-Dynamik



Seine weiße Cuvée Manna hat Kultstatus, leider ist der Jahrgang schnell vergriffen: Franz Haas

Flächen lassen darauf hoffen, dass die verfügbaren Volumen in den kommenden Jahren steigen werden.

Manincor ist das größte Privatweingut Südtirols. Besitzer Graf Goëss-Enzenberg bewirtschaftet nun alle Weinberge bio-dynamisch und hat eine beachtliche Kollektion präsentiert, allen voran sein 2004er Cassiano, eine von ihrer Zusammensetzung recht kuriose Cuvée aus Merlot, Cabernet Franc, Syrah, Tempranillo und Petit Verdot, die aber absolut gelungen ist! Der Moscato Giallo des Grafen ist leider immer viel zu schnell ausverkauft, denn als Aperitif ist er unschlagbar.

Wer sich für Lagrein interessiert, muss zur **Klosterkellerei Muri-Gries** im Bozener Stadtteil Gries gehen. Niemand kann mehr erzählen über Südtirols autochthones Urgewächs als Kellermeister Christian Werth, und der Lagrein Kretzer weiß genauso zu überzeugen wie der Lagrein Riserva. Kein Wunder, denn mit den Bozener Lagen stehen der Klosterkellerei auch die anerkanntermaßen besten Lagen für diese Rebsorte zur Verfügung. Ein stattlicher Anteil von 17 Prozent wird übrigens direkt ab Hof verkauft!

Castel Schwanburg war wohl der erste Betrieb in Südtirol, der Cabernet Sauvignon anbaute, und zwar vor 140 Jahren. Bis heute spielen die Rotweine eine wichtige Rolle und der Cabernet Sauvignon "Privat" zählt zweifelsohne zu den besten Cabernets des Landes. Auch der Cabernet "Geierberg" ist in seiner 2001er Version hervorragend gelungen, ebenso der 2004er Cabernet Sauvignon Riserva, der dank einer Auflage von etwa 65 000 Flaschen und eines sehr vernünftigen Preises besonders auch für die Gastronomie interes-

sant ist. Bei den Weißen, die etwa 40 Prozent der Gesamtproduktion von knapp 300 000 Flaschen ausmachen, haben es der mineralische 2006er Sauvignon "Engl" und die beiden Weißburgunder 2006 "Pitzon" und 2005 "Sonnenberg" in die regionale Spitze geschafft.

Die **Kellerei Nals Magreid** kann über das vielleicht kompletteste Sortiment der Südtiroler Weinbaubetriebe verfügen. Kein Wunder, liegen die beiden Gemeinden Nals und Magreid doch rund 40 Kilometer auseinander. Die Mitglieder der Genossenschaft haben Rebflächen in allen Anbaugebieten und der junge Kellermeister Harald Schraffl hat anno 2006 ein Spitzensortiment präsentiert, allen voran wieder Weißer Burgunder Sirmian und der Sauvignon Mantele. Mit dem aktuellen Jahrgang wurden die Etiketten umgestellt und präsentieren sich nun ausgesprochen ansprechend.

Wenn es um gelebte Bio-Dynamik geht, kann nur von **Loacker** die Rede sein. Hayo Loacker ist verantwortlich nicht nur für das Südtiroler Weingut Schwarhof, sondern auch für zwei weitere Weingüter in der Toskana, die der Familie gehören und ebenfalls bio-dynamisch bewirtschaftet werden. Hier oben, mitten im Anbauggebiet St. Magdalener, war Loacker der erste, der sich dem bio-dynamischen Weinbau verschrieben hatte – vor über 20 Jahren. Wer etwas über bio-dynamischen Weinbau lernen möchte, wird früher oder später auch sicherlich auf dem Schwarhof landen. Die Qualitäten, etwa zur Hälfte rot und weiß, sind durchweg sehr gut. Besonders gelungen ist der 2006 Sauvignon "Tasnim", der die 14%vol. Alkohol perfekt einbindet und zum Besten zählt, was Italien an Sauvignon blanc zu bieten hat. Bereits der 2005 war hervorragend, aber der 2006 ist genial!

Die Weinberge in Branzoll unterscheiden sich grundlegend vom übrigen Südtirol, denn hier ist Porphyrschutt vorherrschend. Dass auf diesen warmen, wasserdurchlässigen Böden besonders Rotweine gute Bedingungen vorfinden, beweist das **Weingut H. Lentsch**. Cabernet Sauvignon, Cabernet Franc und Carmenère machen rund 45 Prozent des Rebbestandes aus, hinzu kommen Lagrein, Merlot und ein klein wenig Goldmuskateller. Alle sechs produzierten Weine wissen zu gefallen. Die Cuvée Palestina stellt derzeit die Spitze dar, soll aber demnächst noch von einer Palestina Selektion der besten Fässer getoppt werden. Man darf gespannt sein.

Die **Erste & Neue Kellerei** hat sich gerade in einem Rundumschlag auf den Pfad der Erneuerungen begeben. Und das sehr erfolgreich. Ende 2006 kam der neue Obmann Dr. Manfred Schullian, der sich sogleich anschickte, die Kellerei mal so richtig zu entstauben. Das Marketing wurde mit Dr. Verena Erlacher neu besetzt und ein neuer Verkaufsleiter ist ebenfalls ernannt worden: Hannes Durnwalder. Die Erste & Neue Kellerei verfügt unter anderem über einige der besten Lagen des Kalterersees und zählt mit rund 340 Hektar auch zu den größten Betrieben Südtirols. Der Wind der Erneuerung ist deutlich spürbar bei dem sehr gelungenen 2006er Sortiment. Allen voran die Spitzenlinie Puntay mit einem herausragenden Sauvignon Blanc, aber auch der Weißburgunder "Prunar" und der Sauvignon "Stern" sind hervorragend gelungen. Der Kalterersee "Leuchtenburg" beweist mit Nachdruck, wieviel Spaß Vernatsch machen kann. Die Erste & Neue Kellerei sollte man auf jeden Fall im Auge behalten, besonders auch, weil das Preis-Leistungs-Verhältnis ausgezeichnet ist!

Martin Foradori-Höfstätter vom **Weingut J. Hofstätter** hat sich besonders mit Pinot Nero einen Namen in der Fachpresse gemacht. Jahr für Jahr zählt sein Spitzen-Spätburgunder Barthenau Vigna St. Urbano zu den besten des Landes. Der aktuelle Jahrgang 2002 ist fantastisch, die 2003er Riserva "Mazon" ist ebenfalls ausgezeichnet und bei Gewürztraminer ist das Weingut von Martin Foradori-Höfstätter auch immer ganz vorne mit dabei. Interessant für die Gastronomie dürfte vor allem seine Cabernet-Merlot Cuvée "Kirchegg" sein.



Martin Foradori-Höfstätter kreiert den idealen Gastrowein: die Cabernet-Merlot-Cuvée

Die **Kellerei Kurtatsch** dürfte Südtirols größter Erzeuger von Pinot Grigio sein. Dennoch haben die roten Trauben mit etwa 55 Prozent die Oberhand, allen voran Vernatsch. Die Produktion verteilt sich auf drei Linien mit insgesamt 35 verschiedenen Weinen. Einen neuen Wein gibt es 2006 und er ist gleich zum Auftakt sehr gut gelungen: Weißburgunder Hofstatt. Auch sehr gut (nicht nur) in diesem Jahr: der Sauvignon "Fohrhof" und der Chardonnay "Felsenhof". Bei den Roten sticht der 2004 Merlot "Brenntal" hervor.

Wer über Südtirol schreibt oder spricht, kommt nicht an **Alois Lageder** vorbei. Sollte man auch nicht, denn obgleich die produzierten Mengen mittlerweile sehr hoch und die Preise doch recht weit oben angesiedelt sind, kann man an der Qualität absolut nichts aussetzen. Besonders mit seinen Spitzenweinen ist Lageder über jeden Zweifel erhaben, aber auch die einfachen Weine sind sehr gut.

Noch befindet sich die **Meraner Kellerei** in mitten der Kurstadt, doch Aussiedlungspläne der 1952 gegründeten Genossenschaftskellerei liegen bereits vor. Der akute Platzmangel hindert die Genossen aber keineswegs, gute Qualitäten zu erzeugen. Dem Meraner "Ein Fürsten Traum" für 5,50 Euro Endverbraucherpreis gilt die besondere Empfehlung, denn er beweist nachdrücklich, dass Vernatsch unglaublich viel Spaß machen kann!

In Südtirols jüngster DOC, dem Vinschgau, hat sich eine ganz eigene Weinkultur entwickelt. Hier oben wächst kein Vernatsch und kein Lagrein, dafür Riesling, Kerner und die verschiedenen Burgunderspielarten in rot und weiß. Das **Weingut Falkenstein** verfügt über 5,5 Hektar eigene Rebfläche, zwei weite-